

# Jürgen Bachmann Chinesische Medizin in der Orthopädie - Mängelexemplar

Reading excerpt

[Chinesische Medizin in der Orthopädie - Mängelexemplar](#)

of [Jürgen Bachmann](#)

Publisher: Elsevier Urban&Fischer Verlag



<http://www.narayana-verlag.com/b20063>

In the [Narayana webshop](#) you can find all english books on homeopathy, alternative medicine and a healthy life.

Copying excerpts is not permitted.

Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern, Germany

Tel. +49 7626 9749 700

Email [info@narayana-verlag.com](mailto:info@narayana-verlag.com)

<http://www.narayana-verlag.com>



### 1.1.5 *Jingluo* – das Leitbahnsystem des Körpers

Das Leitbahnsystem des Körpers (*jingluo*) ist die Grundlage zur Ordnung der Akupunkturpunkte. In den Leitbahnen zirkuliert nach Vorstellung der Traditionellen Chinesischen Medizin das Qi; hier ist es der therapeutischen Intervention durch die Nadelung der Akupunkturpunkte zugänglich, hier liegt bei Stauungen und Blockierungen dieses Flusses die Grundlage zur Entwicklung von Symptomen und Funktionsstörungen.

Das Leitbahnsystem verknüpft dabei verschiedene Körperregionen. Es ist symmetrisch angelegt, jede Leitbahn also zweifach - in der linken und der rechten Körperhälfte - vertreten. Jede außen verlaufende Leitbahn ist mit einer innen liegenden gekoppelt. Jeder Leitbahn in der oberen Körperhälfte ist eine in der unteren Körperhälfte zugeordnet. Die jeweiligen Kombinationen werden als Leitbahnachse bezeichnet.

Die westliche Nummerierung der Akupunkturpunkte folgt dem Verlauf der Leitbahn und einer sequentiellen Abfolge, die der so genannten Umläufe in der Reihenfolge Lunge > Dickdarm > Magen > Milz > Herz > Dünndarm > Harnblase > Niere > Herzhülle > Sanjiao > Gallenblase > Leber.

Über Kollateralen und innere Verläufe werden schließlich die Regionen erreicht, die nicht im direkten Bereich einer Leitbahn liegen.

Die Systematik der Leitbahnen im Einzelnen ist in Kapitel 1.2 dargestellt.

Nicht alle Akupunkturpunkte liegen auf den Leitbahnen, so gelten z. B. auch druckdolente Punkte per se als individuelle Akupunkturpunkte und im Lauf der Geschichte sind auch einige weitere, interindividuell häufig auffindbare Akupunkturpunkte beschrieben und unter den Begriffen Extrapunkte, Punkte außerhalb der Meridiane, Neupunkte etc. zusammengefasst worden ( Kap. 1.2.2 Klassische und neue Akupunkturpunkte).

### 1.1.6 *Jinluo* – das System des Bewegungsorgans

Mit *jingluo* werden zwei weitere Typen von Leitbahnen bezeichnet, die für das System des Bewegungsorgans von besonderer theoretischer Bedeutung sind. Der erste Typ betrifft die zwölf tendinomuskulären Leitbahnen (*jingjin*), der zweite die Vernetzungsgefäße (*luomai*).

#### Tendinomuskuläre Leitbahnen (*jingjin*)

Jede Hauptleitbahn hat eine zugeordnete so genannte tendinomuskuläre Leitbahn (*jingjin*), die den Verlauf der Muskeln und Sehnen wiedergibt - in aktueller Formulierung könnte man von Muskelketten sprechen. Ihr Verlauf ist annähernd parallel zur Hauptleitbahn, allerdings lassen sich funktionelle muskuläre Verknüpfungen nicht streng in das Leitbahnnachsenkonzept einordnen, so dass Abweichungen entstehen.

Interessanterweise verlaufen die tendinomuskulären Leitbahnen zum Teil in Abzweigungen, die einzelne Gelenkregionen wie Agonisten und Antagonisten umschlingen. Zwar scheint dieses Konzept für die funktionelle Behandlung des Bewegungssystems auf den ersten Blick interessant, jedoch lassen sich für die Akupunktur daraus nur eingeschränkte therapeutische Folgerungen ziehen. Darüber hinaus wären die Leitbahnverläufe im Detail durchaus zu hinterfragen oder vertieft zu diskutieren. Aus diesen Gründen wird auf eine genauere Darstellung in Rahmen dieses Buches verzichtet. Bedeutsam wäre diese Vertiefung aber für das Verständnis des theoretischen Überbaus der chinesischen Manualtherapie (Tuina, Anmo), einer weiteren wesentlichen therapeutischen Modalität der Traditionellen Chinesischen Orthopädie.

Die 12 tendinomuskulären Leitbahnen: Haben die gleiche Bezeichnung wie die Hauptleitbahn (*jingluo*)

Verlaufen oberflächlich auf der Muskulatur  
Verbinden die Gelenke Kontrollieren die Muskulatur Integrieren den Bewegungsvorgang  
Die Beschwerdekongstellationen einer Affektion umfassen allgemein

- Muskel- und Weichteilschmerzen
- Muskelkontrakturen
- Bewegungsstörungen

Diese Symptome einer Affektion erscheinen im tendinomuskulären Leitbahnverlauf als

- Schwellung
- Steifheit
- Krämpfe
- Schmerzen

Eine Affektion der tendinomuskulären Leitbahn Gallenblase kann also z. B. als Symptom Schmerzen des lateralen Augenwinkels, des Thorax, des Oberhauchs oder des lateralen Knies /eigen und damit verschiedene Ausprägungen annehmen.

Die tendinomuskulären Leithahnen verlaufen im Unterschied zu den Hauptleitbahnen alle zentripetal. Sie können als breite und funktionelle Analoga zu den funktionell-anatomischen Muskelketten verstanden werden. Sie schließen damit eine Lücke im theoretischen Überbau der Traditionellen Chinesischen Orthopädie: So kann dieses Gedankengebäude auch die Wirkungen physikalischer und bewegungstherapeutischer Interventionen erklären, die auf eine ganze Muskelgruppe oder Extremität zielen (was das Leitbahnkonzept sprengen würde).

### Vernetzungsgefäße (*luomai*)

Auch das Konzept der Vernetzungsgefäße (*luomai*) schließt eine Lücke in der Theorie, da die körperlichen Funktionen nicht nur im Bereich der Hauptleitbahnen ablaufen, sondern auch in ihren Zwischenräumen und in daneben und tiefer darunter liegenden Regionen. Auch dort wird im Sinne der Traditionellen Chinesischen Orthopädie das Qi wirksam, auch dort kann es eine Funktionsstörung aufweisen.

Das System der Vernetzungsgefäße (*luomai*) umfasst neben den fünfzehn Vernetzungsgefäßen (*shiwu luo*) zusätzliche oberflächliche (*fu wu luo*) und geringere (*sun luo*) Vernetzungen. In allen diesen Gefäßen zirkuliert ebenso wie in der Hauptleitbahn das Qi.

Die 15 Vernetzungsgefäße (*shiwu luo*) werden gemäß den 12 Hauptleitbahnen benannt, zu denen eine so genannte „Große Vernetzung“ als 13. und schließlich die Vernetzungsgefäße zu den Gefäßen

*dumai* und *renmai* treten. Zu den drei Letztgenannten gibt es historisch verschiedene Varianten, so dass je nach Quelle auch von den 12 oder 14 Vernetzungsgefäßen (*luomai*) die Rede ist.

Vernetzungspunkte (*luoxue*) sind diejenigen Punkte auf den Hauptleitbahnen, an denen die Vernetzungsgefäße abzweigen, um die topographisch und im Funktionskreis Innen-Außen verknüpften Leitbahnen wie z. B. Lunge (*fei*) über den Akupunkturpunkt Lu 7 und Dickdarm (*dachang*) über den Akupunkturpunkt Di 6 zu verbinden.

Die oberflächlichen Kollateralen (*fu wu luo*) beeinflussen die Hautfarbe und erlauben damit die visuelle Diagnose oberflächlicher Erkrankungen, die nach der Vorstellung der Traditionellen Chinesischen Medizin vor allem durch die sechs schädigenden Einflüsse (*liu xie*) entstehen.

Die geringeren Kollateralen (*sun luo*) durchziehen den ganzen Körper und verbinden damit auch die entlegenen Anteile mit den zentralen Anteilen des Systems.

Die Vernetzungsgefäße (*luomai*) verlaufen außerhalb der Hauptleitbahnen und können aus westlicher Sicht als funktionelle Analoga zur Vorstellung einer Mikrozirkulation verstanden werden. Im theoretischen Überbau der Traditionellen Chinesischen Orthopädie sind damit auch Phänomene zu erklären, die das Leitbahnkonzept sprengen, da sie sich außerhalb der beschriebenen Leitbahnverläufe abspielen.

### 1.1.7 Ätiologie und Pathogenese

Die Traditionelle Chinesische Medizin unterscheidet zwischen inneren und äußeren sowie einigen neutralen Faktoren, die bei längerer Einwirkung auf den Organismus zu einer pathophysiologischen Situation führen. Im orthopädischen Kontext sind dabei die äußeren Krankheitsfaktoren vorrangig.

Einleitend muss daraufhingewiesen werden, dass die verwendeten Begriffe, die auf klimatische Zustände gründen, nicht lediglich als diese klimatische Situation im engeren Sinne zu verstehen sind. Darüber hinaus werden in abstrakter Form qualitative Merkmale angesprochen, die bestimmten Symptomkonstellationen eigen sind. Dies führt hin bis zur metaphorischen Anwendung solcher Begriffe für

eine aktuelle pathophysiologische Situation unter Verlust pathogenetischer Bezüge, wenn z. B. vom inneren Wind (*neifeng*), innerer Kälte (*neihan*) etc. die Rede ist.

### Äußere, klimatische Faktoren

Die sechs äußeren Faktoren werden auch als klimatische Einflüsse (*liu yin*) bezeichnet. Kommt ihnen pathogenetische Bedeutung zu, spricht man von den sechs schädigenden Einflüssen (*liu xie*). Zu ihnen zählen Wind (*feng*), Kälte (*han*), Hitze (*re*), Feuchtigkeit (*shi*), Trockenheit (*zao*) und Glut (*huo*).

Wind (*feng*) hat eine Yang-Qualität, drängt nach oben und außen, verteilt sich und führt zu Symptomen der oberen Körperhälfte und des Kopfes, zur Öffnung der Hautporen, wechselnden Schmerzen und muskulären Verspannungen, zur Verspannung und Verkrampfung bis hin zur Spastik. Wind betrifft somit primär Funktionen des Bewegungssystems. Wind ist der Wandlungsphase Holz und damit Leber (*gan*) und Gallenblase (*dan*) zugeordnet. Er kann sich grundsätzlich mit jedem anderen der klimatischen Faktoren verbinden, fördert deren schädigendes Potential und kann mit diesen zu komplexen Symptomen führen. Schmerzsymptome mit Windcharakteristik sind gekennzeichnet durch plötzliches Auftreten, wechselnden Ort und wechselnde Stärke.

**Die Kälte** (*han*) hat eine Yin-Qualität, ist der Wandlungsphase Wasser, mithin dem Funktionskreis Niere (*shen*) zugeordnet. Sie affiziert daher neben anderen Funktionskreisen in besonderer Weise die Lumbalregion. Ein Schmerz mit der Qualität Kälte ist eher von statischer, dumpfer und kräftiger Stärke und mit Bewegungseinschränkung verbunden. Kälte (*han*) führt zu einer Kontraktion, einer Fesselung und Blockierung des Qi, es kommt zu Stauung und damit zu Schmerzen. Anamnestisch lässt sich erheben, dass eine Kälteexposition die Symptomatik verschlimmert. Nach dem Eindringen von Kälte (*han*) kann es im Krankheitsverlauf zur Ausbildung von Hitzesymptomen kommen, Kälte transformiert sich in Hitze (*re*).

**Feuer** (*huo*) hat eine Yang-Qualität, ist der Wandlungsphase Feuer zugeordnet und durch Symptome der Wärme und Überhitzung gekennzeichnet. Am Bewegungssystem ist der Begriff meist zur Beschrei-

bung lokaler Phänomene der Überwärmung im Rahmen von Infektionen und Entzündungen sowie Arthritiden geeignet. In Extremfällen spricht man von:

**Sommerhitze** (*shu*), bei der eine extreme Steigerung der Stoffwechselaktivität vorliegt ist somit charakterisiert durch Fieber, Unruhe, Durst, vermehrte Durchblutung von Gesicht, Zunge, Haut und Schleimhäuten sowie Symptomen wie bei Hitzschlag.

**Die Feuchtigkeit** (*shi*) wird der Wandlungsphase Erde zugeordnet und äußert sich in einer Störung der metabolischen Umwandlungsprozesse. Entscheidendes Merkmal ist die Stagnation, die sich klinisch als Schwellung, Verstopfung oder Schleimbildung äußert. Am Bewegungssystem manifestiert sich das als lokalisierter Gelenkschmerz und vor allem als Schwellung.

Die **Trockenheit** (*zao*) wird der Wandlungsphase Metall zugeordnet und zeigt sich am häufigsten in einer Störung des zugeordneten Funktionskreises Lunge (*fei*) mit Affektionen an Haut und Atmungsorganen. Symptome am Bewegungssystem sind selten, ein weiteres Beispiel dafür, dass die Bezeichnung neben der konkreten klimatischen Bedeutung auch die Metaphorik der Funktionskreise verdeutlicht.

### Innere und neutrale Faktoren

Stellvertretend für die inneren Krankheitsfaktoren stehen die übermäßigen oder anhaltenden einseitigen, emotionalen Reaktionen des Individuums auf Umwelteinflüsse. Entsprechend der Wandlungsphasenzuordnung sind dies gemäß der Abfolge des *sheng*-Zyklus die Aspekte

Zorn (Wandlungsphase Holz)

Freude (Wandlungsphase Feuer)

Grübeln (Wandlungsphase Erde)

Trauer (Wandlungsphase Metall)

Furcht (Wandlungsphase Wasser) Psychosoziale Störungen und Normverletzungen in einzelnen Bereichen können somit nach der Traditionellen Chinesischen Medizin ebenfalls einem bestimmten Funktionskreis zugeordnet werden.

Außerhalb dieser Wandlungsphasenzuordnung werden in der chinesischen Literatur darüber hinaus so genannte neutrale Faktoren benannt. Hierzu zäh-

## 1.1 Theoreme der Traditionellen Chinesischen Medizin

len Diätfehler, Überanstrengung und sexuelle Exzesse oder auch Parasitenbefall. Aus orthopädischer Sicht werden vor allem Traumata als weitere relevante, Krankheit verursachende, im Hinblick auf die Wandlungsphasen aber neutrale Faktoren angesehen.

### 1.1.8 Qi, Blut (xue) und Körpersäfte

Qi und Blut (*xue*) sind nach Traditioneller Chinesischer Vorstellung grundlegende Feinsubstanzen der menschlichen Physiologie. Sie befinden sich normalerweise in Zirkulation und erreichen über die verschiedenen Leitbahnsysteme alle Körperteile, um diese zu ernähren und ihre Funktion zu ermöglichen. Dabei hat Qi vor allem funktionale Aspekte, was zu der ebenso häufig gebrauchten wie unglücklichen Übersetzung „Energie“ geführt hat. Der Begriff Qi wird je nach Zusammenhang noch weiter differenziert und auch für Vorgänge der äußeren Natur verwendet. Dem Begriff Blut (*xue*) liegt demgegenüber eine auf den menschlichen Körper bezogene und eher materielle Vorstellung zugrunde. Die Bewegung von Blut (*xue*) wird durch Qi ermöglicht. Beide stehen in enger Beziehung, dies führt zu dem Begriff des *Qixue* als einem eigenen theoretischen Konzept. In manchen Abhandlungen wird *Qixue* noch um das Konzept der Körperflüssigkeiten (*jinye*) erweitert.

Eine neuere Vorstellung der Traditionellen Chinesischen Orthopädie über die Pathophysiologie des Qi und Blutes (*xue*) und der Körpersäfte wurde durch Wang Qing Rens Theorie zur „Anregung der Blutzirkulation und Umwandlung von Stasen (*huo xuehuayu*)“ formuliert. Sie ist eine Fortentwicklung des Theorems von Qi und Blut (*xue*) für die Traumatologie und ordnet verschiedene Phasen der Einblutung, der Schwellung, der Resorption und der Ausbildung von Residuen. Für diese einzelnen Phasen formuliert sie dann Therapieprinzipien und ist somit anwendbar zur Behandlung von Schwellungen, Hämatomen und Durchblutungsstörungen, weshalb sie für den Orthopäden und Traumatologen von besonderem Interesse ist, wie zum Beispiel im Rahmen der Frakturbehandlung (s. u.).

Entsprechend den Krankheitsbildern werden für die frühe (1-3), mittlere (4-6) und späte bzw. chronische (7-9) Phase von Verletzungen bzw. Krankheiten

in der Traditionellen Chinesischen Orthopädie folgende Therapieprinzipien unterschieden:

1. „Entfernung von extravasalem Blut durch Austreiben (*gongxia zhuyu*)“ ist indiziert nach Verletzungen mit Einblutung in innere Gewebe. Das dort angesammelte Blut (*xue*) führt zu Symptomen wie Schwellung, abdomineller Blähung oder auch Verstopfung.
  2. „Förderung der Zirkulation von Qi und Blut (*xingqi huoxue*)“, falls dieselbe nach Verletzungen gestört ist. Die Zirkulation des Qi ist die Voraussetzung für die Zirkulation des Blutes (*xue*), Letztere die Voraussetzung für die Auflösung extravasierter Blutmassen (s. o.). Das Prinzip betrifft lokalisierbare Symptome, wie Schwellung, Schmerz, jedoch ohne Entzündungszeichen.
  3. „Entfernung und Austreibung pathogener Hitze aus dem Blut (*qing re Hang xue*)“ bezieht sich auf posttraumatische Hitzesyndrome (*re*), sei es durch Resorption oder Infektion - westlich medizinisch gesprochen.
- Die genannten Behandlungsprinzipien werden in der Frühphase der Verletzung verwandt. Nach einigen Tagen, d. h. nach dem Abklingen der akuten Symptome der traumatischen Einwirkung, Nachlassen der Schwellung und Kontrolle infektiöser Prozesse, kommen die folgenden Prinzipien der mittleren Phase einer Verletzung zum Tragen:
4. „Analgesie durch Regulation der Ernährung (*he yingzhi tong*)“. Ernährung meint in diesem Zusammenhang die Ernährung des lokalen Gewebes, im westlichen Sinne eine Funktion der Mikrozirkulation. Sie wird beeinflusst durch regulativ wirkende phytotherapeutische Rezepturen, falls die unter zwei genannten Symptome länger fort bestehen.
  5. „Wiedervereinigung von Knochen, Muskeln und Sehnen (*jieguxujin*)“. Knochen-, Muskel- oder Sehnenverletzungen sind, oft durch extravasales Blut (*xue*), genannt *xueyu*, in ihrer Heilung behindert. Auf dessen Beseitigung zielt dieses Behandlungsprinzip.
  6. „Muskeln und Sehnen entspannen, die Qi-Zirkulation in den Leitbahnen aktivieren (*shujin huolu*)“ dient der funktionellen Wiederherstellung von Muskeln und Sehnen, wenn aus westlicher Sicht Adhäsionen, Atrophien und Rigiditäten vorliegen.

Für die Spätphase akuter Krankheitsgeschehen bzw. für chronische Krankheitsbilder werden die folgenden Prinzipien angeführt:

7. „Das Qi anregen und Blut ernähren (*buqiying-xue*)“. Unabhängig davon, ob es sich um eine äußere Verletzung oder chronische Krankheit mit allgemeiner Schwäche handelt, geht es hier darum, die beiden Aspekte des Qi und des Blut (*xue*), die ja in enger Beziehung stehen, zu stärken.
8. „Milz und Magen Ionisieren (*buyingpi wei*)“. Nach der Theorie der Funktionskreise sind Magen und Milz neben der Assimilation für die Ausbildung des Muskelgewebes zuständig. Daraus leitet sich die Indikation des genannten Prinzips auch bei Muskelatrophien nach Verletzungen ab.
9. „Leber und Niere ionisieren (*buyinggan shen*)“. Ist die Diagnose einer Normabweichung im Skelettsystem gesellt worden, so sind nach der Theorie der Funktionskreise die Niere und die mit ihr in enger Beziehung stehende Leber betroffen. Sie können das Ziel therapeutischen Bemühens sein, z. B. wenn eine alters- oder verletzungsbedingte Osteoporose behandelt werden soll.

In dieser nach der zeitlichen Abfolge strukturierten Einteilung nimmt schließlich das Prinzip „Den Qi-Fluss durch Erwärmung der Leitbahnen anregen (*wenjing tongluo*)“ eine Sonderstellung ein. Hier werden Probleme der Dysfunktion und schmerzhaft Zustände betrachtet, die sowohl als Residualzustände nach Verletzungen aufgefasst werden können, als auch als primäre Krankheitsbilder, wie sie mit der Theorie vom Eindringen schädigender Einflüsse in das Leitbahnsystem beschrieben werden.

### 1.1.9 Biorhythmik im Tagesablauf

Die Leitbahnen als körperliche Erscheinung der Funktionskreise bilden eine Kette, deren letztes Glied wieder an das erste anschließt. Diesem System wird in einem weiteren Theorem eine Biorhythmik zugeordnet, so dass die Zeitphasen der maximalen bzw. optimalen Funktion aller Funktionskreise und Leitbahnen im Tagesablauf einsprechend einer Zeiteinteilung im Zweistundenrhythmus repräsentiert sind.

Die Zuordnung beginnt mit den beiden Stunden um die Mitternacht, also ab 23 Uhr mit der Gallenblase (*dan*). Es folgen dann zweistündlich die übrigen 11 Leitbahnen in ihrer üblichen Abfolge also von 1 Uhr bis 3 Uhr die Leber (*gan*), dann die Lunge (*fei*) usw.

Das Theorem hat unier heutigen Bedingungen v. a. diagnostische Bedeutung. Rhythmische und zeitgebundene rezidivierende Symptome werden damit unier dem Gesichtspunkt der Funktionskreise qualifizierbar. Weiler wird unterstellt, dass diese Funktionssysteme zu ihren Maximalzeilen besonders effizient therapiert werden können, ein Zusammenhang der sich allerdings nicht leicht in praktisches Handeln umsetzen lässt, so dass die einschlägige moderne Empirie zu diesem Thema sicherlich dürftig ist. In vereinfachter Form wird davon ausgegangen, dass ein Funktionskreis auch durch sein Gegenüber, also z. B. Lunge (*fei*) durch Blase (*pangguang*) angesprochen werden kann.

Gerade aus schmerztherapeutischer Sicht ist es dennoch interessant festzustellen, dass die in der modernen Chronopharmakologie gewonnenen Erkenntnisse, z. B. über die unterschiedliche analgetische Potenz identischer Medikamentengaben zu verschiedenen Tageszeilen, in der Traditionellen Chinesischen Medizin theoretisch bereits in den Grundzügen eines allgemeinen Konzeptes der **Chronobiologie** angelegt sind.



Jürgen Bachmann

Chinesische Medizin in der Orthopädie -  
Mängelexemplar

mit Zugang zum Elsevier-Portal

448 pages, hb  
publication 2008



More books on homeopathy, alternative medicine and a healthy life [www.narayana-verlag.com](http://www.narayana-verlag.com)